

Schulz, Monika (München):

Die falsche Braut: Imperative feudaler Herrschaft in Texten um 1200

Zur Instrumentalisierung des *nudus consensus* in den sogenannten

„Spielmannsepen“

S. 1

Die sog. „Spielmannsepen“ führen Imperative feudaler Herrschaft vor. Erfolgreiche Herrschaft und Erbfolge sind hier an eine dezidiert christliche Konsensesehe gebunden. Der Selektionsmechanismus für den ‚Besten‘ und die ‚Schönste‘ der archaischen Basisregel der Brautwerbung wird in der Kemenatenszene über die Instrumentalisierung der kanonischen Lehre vom *nudus consensus* vermittelt.

The so-called *Spielmannsepen* illustrate feudal rule. Successful rule and the succession of heirs are bound to a decidedly Christian marriage of consent. The selection mechanism for ‘the best’ and ‘the most beautiful’ in the archaic basic rule for selecting a wife is presented in the scene in the lady’s room by means of the canonical doctrine of the *nudus consensus*.

Fasbender, Christoph (Erfurt):

Der rechten schrift dôn und wort.

Noch ein Vorschlag zu „Willehalm“ 2,16f.

S. 21

Nach einer Sichtung bestehender Ansätze wird eine neue Deutung einer für den „Willehalm“-Prolog zentralen Formulierung vorgeschlagen. Die Verse 2,16f. werden als dessen Abschluss auf den Schöpfungspreis 2,2–2,15 bezogen. *rehte schrift* wird demgemäß als des dreieinigen Gottes in die Natur eingeschriebene Offenbarung verstanden (geistliche Denkform „Buch der Natur“), durch die Gott sich einem Leser offenbart, der seine Erkenntnis nicht aus *den buochen* (2,19) bezieht.

An examination of existing approaches is followed by a new interpretation of a central formulation in the prologue of *Willehalm*. Verses 2,16f. are seen as the conclusion of the *Schöpfungspreis* (praise of creation) 2,2–2,15. Accordingly, *rehte schrift* is interpreted as the revelation of the Holy Trinity in nature (according to the clerical way of thinking, the “book of nature”), by which God has revealed himself to readers who do not gain their knowledge through books (*den buochen*, 2,19).

Achnitz, Wolfgang (Münster):

Ein wunder in der werlde vert

Zur Pragmatik einer Strophenfolge des Wilden Alexander*

S. 39

Die in der Überlieferung exponierte Strophenfolge *Ein wunder in der werlde vert* des Wilden Alexander konnte in variablen Kombinationen und Kontexten vorgetragen, ihr Appellcharakter und Sinngehalt konnten je nach Kommunikationszusammenhang und Auditorium verändert werden. Unter anderem setzt sich der Autor in ihr programmatisch mit Sängerkollegen, in der Hauptsache wohl Reinmar von Zweter, auseinander.

The verses from the 'Wilder Alexander' *Ein wunder in der werlde vert*, which were exposed in the tradition, could be performed in variable combinations and contexts, and the nature of the speech act and their content could be varied. Among other things, the author is engaged in a programmatic dialogue with singer colleagues, in the main probably Reinmar von Zweter.

Ragotzky, Hedda (Siegen):

Fastnacht und Endzeit

Zur Funktion der Antichrist-Figur im Nürnberger Fastnachtspiel des 15.

Jahrhunderts

S. 54

Im Vergleich zu den detaillierten Untersuchungen, die die Gestalt des Antichrist im Forschungskontext des geistlichen Spiels erfahren hat, erscheint das Auftreten dieser für das mittelalterliche Zeitverständnis zentral wichtigen Figur im vorreformatorischen Fastnachtspiel weiterhin erklärungsbedürftig. Ziel des Beitrags ist es, an zwei Nürnberger Fastnachtspielen des 15. Jahrhunderts, „*Des Entkrist Vasnacht*“ und „*Der Herzog von Burgund*“ von Hans Folz, zu zeigen, wie das für die frühe Tradition gattungsbestimmende Prinzip fastnächtlicher Verkehrung und die heilsgeschichtliche Verkehrung, die für die Antichrist-Figur prägend ist, miteinander in Beziehung gesetzt werden und wie beide Spiele – im Hinblick auf das politische Potenzial fastnächtlich ‚verkehrter Welt‘ – unterschiedliche Situationen endzeitlicher Fastnacht inszenieren.

In comparison to the detailed studies which have been done on the figure of the Antichrist in religious plays, the role of this figure, which is central to our understanding of medieval times, in the pre-Reformation *Fastnachtspiel* is still not fully understood. The article examines two 15th century *Fastnachtspiele* from Nuremberg, “*Des Entkrist Vasnacht*” and “*Der Herzog von Burgund*” by Hans Folz, and shows how the principle of carnivalesque reversal, which was fundamental to the genre in the early tradition, and reversal in the history of salvation, which characterises the Antichrist figure, can be related to one another. It is also shown how the two plays stage different situations in eschatological *Fastnacht* with regard to the political potential of a carnivalesque topsy-turvy world.

Schwegler, Michaela (Augsburg):

Erschröckliche doch wahrhaftige Neue Zeitung

Subjektivität und Objektivität in frühneuzeitlichen Wunderzeichenberichten

S. 72

Anhand ausgewählter Beispiele versucht der Beitrag zu ergründen, wie authentisch frühneuzeitliche Wunderzeichenberichte tatsächlich waren. Schon anhand der Titel wird deutlich, dass zwar die Wahrhaftigkeit von den Autoren betont, im Widerspruch dazu jedoch durchwegs der Wundercharakter des Ereignisses hervorgehoben wurde. Trotzdem sind die zahlreichen Beglaubigungsstrategien in den Texten notwendig, da nur so die Wunderzeichenbotschaft die nötige Glaubwürdigkeit erhält.

This article attempts to establish how authentic reports of miraculous signs were in early modern times. The titles show that the authors stress the truthfulness of their reports, but otherwise, in contrast to this, the miraculous nature of the events is emphasized. Nevertheless, the numerous authentication strategies in the texts are necessary, as they are the only way of lending credibility to the message of miraculous signs.

Pimenova, Natalia B. (Moskau):

Die funktional-semantische Verteilung der Eigenschaftsnomina auf *-î(n)* und *-ida* im Althochdeutschen und die Subjekt-Objekt-Relation

S. 89

Im Beitrag werden Verwendungstypen und Bedeutungsgruppen von althochdeutschen *ida*-Nomina ermittelt und die Gesetzmäßigkeiten in der Distribution von *î(n)*- und *ida*-Eigenschaftsnomina analysiert; dabei wird das Wesen und die Herkunft der metaphorischen Verwendung von althochdeutschen *ida*-Nomina aufgedeckt. Als eine besondere sprachliche Erscheinung wird derivationale Metaphorik definiert. Der Hauptgegenstand der Analyse ist die semantische Basisrelation ‚Subjekt-Objekt‘, auf die die Einzelbedeutungen und Verwendungstypen von *î(n)* und *-ida* zurückgehen.

This article establishes the pragmatic types and semantic groups of Old High German nouns in *-ida* and analyses the regularities in the distribution of deadjectival nouns in *-î(n)* and *-ida*, uncovering the nature and history of the metaphorical use of Old High German nouns in *-ida*. Derivational metaphorical imagery is defined as a particular feature of language. The main focus of the analyses is the basic semantic relationship ‘subject-object’, which underlies the individual interpretations and pragmatic types.

Ausgabe 2/02

Aufsätze

Uhlig, Ludwig (Athens/Georgia):

Mitbürger unserer Gelehrtenrepublik

Georg Forsters Beiträge zu den zeitgenössischen deutschen Zeitschriften.

S. 161

Georg Forsters zahlreiche Artikel in den verschiedensten deutschen Zeitschriften trugen Anstöße aus Naturgeschichte, Geographie, Anthropologie, Geschichts- und Kulturphilosophie, Kunst, Literatur und Politik zu dem umfassenden Gedankenaustausch seiner Zeit bei und brachten die Kunst seiner Prosa zur Reife. Der Gesamtüberblick über diese Beiträge geht ihren vielfältigen einzelnen Bezügen zur zeitgenössischen Geisteswelt nach.

Georg Forster's numerous contributions to various German journals injected impulses from natural history, geography, anthropology, philosophy of history and culture, art, literature, and politics into the universal exchange of ideas among his contemporaries and brought his essayistic style to maturity. The comprehensive survey of these articles traces their multifaceted references to the intellectual discourse of the time.

Anglet, Andreas (Köln):

Das „ernste Spiel“ der Kunst – Anmerkungen zum ästhetischen Perspektivismus im Romanwerk Goethes

S. 187

Unter Goethes verschiedenen Auffassungen des Spiels ist die Formel vom „ernsten Spiel“ am engsten mit seinem Kunst- und Naturverständnis verbunden. Erstmals fixiert 1799 im Kontext einer Reflexion über die bildenden Künste, markiert sie die Vorbehalte des Dichters gegenüber einer ästhetisch unregelmäßigen Phantasie ebenso wie gegenüber der Restriktion der Einbildungskraft durch das Deutungsmonopol eines lebensweltlichen oder naturphilosophischen Realitätskonzepts. Sie verweist auf einen ästhetischen Perspektivismus als wesentliches Charakteristikum der Werke Goethes und seines Denkens, dessen Implikationen mit Blick auf seine erzähltheoretischen Konsequenzen für Goethes Romanwerk diskutiert werden.

Among Goethe's diverging use of the play metaphor the concept "ernstes Spiel" is most closely connected to his understanding of arts and nature. Already when Goethe coined the formula in his reflexions on fine arts in 1799 it points out his reservation both towards an aesthetically unregulated imagination and its restriction by the dictate of a certain normative religious, philosophical or political concept of reality. His understanding of arts as a "serious play" conveys the aesthetic perspectivism inherent in Goethe's writing and thinking. Its implications are discussed with special regard to its consequences for the narrative techniques of his novels.

Emden, Christian J. (Cambridge):

Sprache, Musik und Rhythmus

Nietzsche über die Ursprünge von Literatur, 1869-1879

S. 203

Nietzsches Arbeiten im Bereich der klassischen Philologie haben in der literaturwissenschaftlichen Interpretation – vor allem hinsichtlich seiner Tragödientheorie – bisher eine weitgehend untergeordnete Rolle gespielt. Dennoch lassen gerade bspw. seine Vorlesungsreihen zur „Encyclopaedie der klassischen Philologie“ (1871) und zur „Geschichte der griechischen Litteratur“ (1874/75) sowie seine Studien zur Rhythmik von 1870/71 weitreichende Rückschlüsse auf Nietzsches Verständnis der griechischen Antike zu. Hierbei geht es jedoch nicht um Fragen einer philosophischen Ästhetik, sondern um eine

anthropologische Perspektive, die den Ursprung literarischer Formen in der Antike in den Zusammenhang von Mündlichkeit, Rhythmik und Ritual stellt.

Until very recently, Nietzsche's writings in the field of classical philology have largely been neglected among literary scholars – especially with regard to his theory of tragedy. However, his lecture-series, such as “Encyclopaedie der klassischen Philologie” (1871) and “Geschichte der griechischen Litteratur” (1874/75), as well as his studies on rhythm and metre of 1870/71 are of crucial importance for Nietzsche's conception of ancient Greece. At the centre of these writings is not so much a philosophical aesthetics but rather an anthropological perspective which relates the origin of literary discourse in antiquity to the aspects of orality, rhythm and ritual.

Neudeck, Otto (München):

„Der wahrhaftige Dietrich und Hauptschlüssel aller Heldenthaten“

Zur Rezeption der deutschen Heldenepik in Wilhelm Raabes „Das Odfeld“

S. 231

In Wilhelm Raabes Erzählung „Das Odfeld“ wird wiederholt auf Dietrich von Bern verwiesen, um so das Leid und die negativen Folgen des Krieges zu erhellen. Raabe aktiviert damit im Rückgriff auf die ältere deutsche ‚Nationalliteratur‘ ein problematisches Heldenbild, das quer steht zu dem seiner patriotisch gestimmten Zeitgenossen. Grundlage für Raabes Anspielungen auf die mittelalterliche Dietrichfigur dürfte das „Heldenbuch“ sein, auf das er zum ersten Mal als Student in den Vorlesungen seines akademischen Lehrers Friedrich Heinrich von der Hagen stieß.

Wilhelm Raabe's story “Das Odfeld” repeatedly refers to Dietrich von Bern in order to illustrate the suffering and negative consequences of war. Raabe returns to the order German ‘national literature’ and activates a problematic heroic image which does not fit in with that of his patriotic contemporaries. The basis for Raabe's references to the medieval figure of Dietrich is presumably the “Heldenbuch”, which he first became acquainted with as a student in the lectures of his academic teacher Friedrich Heinrich von der Hagen.

Wilke, Tobias (Princeton):

Poetiken der idealen und der möglichen Sprache

Zu den intertextuellen Bezügen zwischen Novalis' „Monolog“ und

Hofmannsthals „Chandos-Brief“

S. 248

Der vorliegende Beitrag leistet eine systematische Erörterung der intertextuellen Bezüge zwischen Novalis' „Monolog“ und Hugo von Hofmannsthals „Chandos-Brief“. In der vergleichenden Diskussion der in beiden Texten argumentativ entwickelten und performativ in Szene gesetzten Zusammenhänge von Sprache und Wirklichkeit, Sprache und Subjekt sowie Sprache und Dichtung wird erkennbar, dass sich Hofmannsthals poetologische Positionsbestimmung als Ausdruck einer grundlegenden strukturellen Transformation und Überwindung des Hardenberg'schen Sprach- und Dichtungsmodells lesen lässt.

The following article undertakes a systematic investigation of the intertextual interrelationship by which Novalis' “Monolog” and Hugo von Hofmannsthal's “Chandos-Brief” are linked to each other. Therefore taking up a comparative perspective, it analyzes the argumentative and performative structures that are used by both texts in order to conceptualize connections between language and reality, language and subject, and language and poetry. Finally, it leads to the conclusion that Hofmannsthal's poetological position must be understood as being based on a fundamental transformation and revision of Novalis' conceptions of language and poetry.

Steiner, Uwe (Rice University, Houston):

„Das Höchste wäre: zu begreifen, dass alles Factische schon Theorie ist“

Walter Benjamin liest Goethe

S. 265

Nach wie vor herrscht die Auffassung vor, dass Benjamins Selbstverständnis als Kritiker der Frühromantik verpflichtet sei. Ähnlich wie das der Romantiker scheint sich sein kritisches Interesse an Goethe auf ästhetische Fragen zu beschränken. Gleichwohl finden sich auch in Benjamins späteren, politisch engagierten Schriften Zeugnisse einer andauernden Auseinandersetzung mit Goethe. Wie sich zeigen lässt, geht dies mit einer Verlagerung des Interesses von den poetischen zu den naturwissenschaftlichen Schriften einher. Sie bilden den Hintergrund für eine produktive Aneignung goethescher Gedanken im Medium der Kritik.

As a critic, Benjamin is in general regarded to be indebted to German Early Romanticism. Like the Romantics his critical interest in Goethe seems to be limited to questions of aesthetics. However, evidence of a continued interest in Goethe can be found throughout his later, politically engaged writings as well. As can be demonstrated, the focus in Benjamin's interest has changed from his poetics to his natural scientific writings. As a consequence, here he finds productive ways to adopt Goethean thoughts, though still within the medium of critique.

Ausgabe 3/02

Aufsätze

Starkey, Kathryn (Chapel Hill):

Die Androhung der Unordnung:

Inszenierung, Macht und Verhandlung in Wolframs „Willehalm“

S. 321

Dieser Aufsatz präsentiert eine neue Auffassung der konfliktbeladenen Munleunszene in Wolframs von Eschenbach „Willehalm“. Im Gegensatz zu der traditionellen Auffassung dieser Szene, die Willehalm's Auftritt und Benehmen am Hof als unhöfisch versteht, zeigt dieser Beitrag, dass Willehalm sehr wohl nach den Regeln des höfischen Umgangs handelt. Die spannungsgeladene Begegnung zwischen König Loys und Willehalm kreist um einen Sprechakt. Mittels visueller Zeichen und schließlich durch Worte droht Willehalm, Loys die Treue aufzukündigen, und es ist diese Drohung, die die gesamte Szene beherrscht. Willehalm's Verhalten ist aber durchaus kalkuliert und zwingt Loys zur Verhandlung.

This paper presents a new reading of the conflict-ridden Munleun scene in Wolfram von Eschenbach's "Willehalm". In contrast to the traditional appraisal of this scene that interprets Willehalm's appearance and actions as antithetical to his courtly surroundings, I read Willehalm's behaviour and the interaction between him and King Loys as a thoroughly calculated and highly conventional negotiation of power. The tension-filled exchange between Willehalm and the king revolves around a speech act. Through visual signs, and ultimately with words, Willehalm threatens the king with the withdrawal of his fealty, and it is this threat that dominates the entire scene.

Schultz, James A. (Los Angeles):

Love service, masculine anxiety and the consolations of fiction in Wolfram's „Parzival“

S. 342

Die höfische Welt in Wolframs „Parzival“ fordert von adligen Männern eine Disziplin, die ihre Freiheit, Gewalt auszuüben, ihren Umgang mit Frauen und ihr Verhalten in der Gesellschaft einschränkt. Diese Einschränkungen, die einem historischen Wandel des Männlichkeitsideals entsprechen, rufen im Text Widerstand und Angst hervor. Wolfram benutzt die Fiktion des Minnediensts, um die Einschränkungen adligen männlichen Verhaltens und die Männlichkeits-Ängste, die sie hervorrufen, zu durchdenken und möglichst einzudämmen.

The courtly world of Wolfram's „Parzival“ requires constraints on men's freedom to fight, their relations with women and their social behaviour. These constraints, which reflect an historical shift in the ideals of noble masculinity, elicit resistance and anxiety throughout the text. Wolfram uses the fiction of love service to explore and attempt to contain the constraints on noble male behaviour and the masculine anxieties these constraints provoke.

Gerok-Reiter, Annette (Mainz):

Umcodierung

Zum Verhältnis von *minne* und *ere* in Gottfrieds „Tristan“

S. 365

Versucht wird, jene in der Forschung sich hartnäckig haltende Vorstellung, es gehe im „Tristan“ Gottfrieds um die Opposition von *minne* und *ere* und damit in der Konsequenz um die epochale Entdeckung einer Opposition von Individuum und Gesellschaft, systematisch zurückzuweisen. Aufgrund genauer Wortfeldanalysen zum Begriffspaar soll die Argumentationsstruktur einer subtilen Umcodierung deutlich werden, deren sozialhistorische Implikationen kein epochales ‚Ereignis‘ indizieren, wohl aber im Maßstab der *longue durée* kaum zu überschätzen sind.

This article contains a systematic repudiation of the persistent notion that Gottfried's „Tristan“ is about the opposition between *minne* and *ere* and consequently includes the epochal discovery of the opposition between the individual and society. Detailed analyses of the word fields of the two concepts show the argumentational structure of a subtle recodification which has implications for social history. Although these do not point to an epochal ‚event‘, they have a long term significance which is hard to overestimate.

Schulz, Armin (München):

Fragile Harmonie

„Dietrichs Flucht“ und die Poetik der ‚abgewiesenen Alternative‘

S. 390

Anders als im höfischen Roman wird das erzählte Geschehen im Heldenepos nicht von einer personal kenntlichen Erzählerfigur kommentiert. Wertungen erschließen sich hier implizit aus dem Einspielen von Motiven, die Alternativen zum final determinierten Ablauf eröffnen, die jedoch im Handlungsfortgang nicht mehr aufgegriffen und so als ‚abgewiesen‘ kenntlich werden. Auch die späte, schon der Erzählhaltung des höfischen Romans angenäherte ‚historische‘ Dietrichepik bedient sich dieses Verfahrens, um die Idealität ihrer vorzeitlichen Heroenwelt herauszustellen. Dies geschieht allerdings auf prekäre Weise.

The heroic epos differs from the courtly romance in that events are not commented on by a personally recognisable narrator. Evaluations are included implicitly by the mention of motives which open up alternatives to the inevitable course of events, but which are not referred to again in the course of the narrative and are thus marked as having been ‚discarded‘. This technique is also used in the late ‚historical‘ „Dietrichepik“, which is already close to the narrative style of the courtly romance, in order to emphasise the ideal nature of its archaic heroic world. However, this takes place in a precarious manner.

Hörner, Petra (Leipzig):

„Der Sünden Widerstreit“

Belege gegen eine Ordenszuweisung

S. 408

„Der Sünden Widerstreit“ wurde seit Gervinus dem Deutschen Orden zugeordnet. Inzwischen werden zwar Zweifel an der Ordenszugehörigkeit geäußert, aber es konnte bisher kein textimmanenter Nachweis dafür erbracht werden. Deshalb wird hier der Text gezielt auf diese Frage hin überprüft.

Since Gervinus, „Der Sünden Widerstreit“ has been regarded as originating from the Teutonic Order. More recently doubts about the Involvement of the Order have been expressed, but so far no proof of this has been found in the text itself. For this reason, the text is systematically examined for clues which could provide an answer to this question.

Ausgabe 4/02

Aufsätze

Caduff, Corina (Berlin):

Fantom Farbenklavier

Das Farbe-Ton-Verhältnis im 18. Jahrhundert oder Vom Einspruch gegen das clavecin oculaire und seinen ästhetischen Folgen

S. 481

Im 18. Jahrhundert wird die traditionelle Diskussion der Farbe-Ton-Analogie neu belebt durch Louis Bertrand Castels Idee, diese Analogie in Form eines Farbenklaviers maschinell zu repräsentieren. In deutsch-französischem Austausch werden lang anhaltende und teilweise äußerst heftige Einwände gegen dieses Projekt hervorgebracht; sie münden in die Darlegung von Differenzen zwischen Farbe und Ton und evozieren somit Denkfiguren, die auf die Ausdifferenzierung und Neuhierarchisierung der Künste um 1800 entscheidend einwirken.

In the 18th century the traditional discussion on the analogy between colour and sound was given new impetus by Louis Bertrand Castel's idea of representing this analogy in the form of a colour keyboard. This provoked sustained and sometimes extremely vehement objections in Franco-German exchanges. These led to the explication of the differences between colour and sound and thus evoke mental images which were of decisive importance for the differentiation and re-hierarchisation of the arts around 1800.

Geisenhanslüke, Achim (Duisburg):

Aspekte der Marienlyrik um 1800:

Schlegel – Novalis – Hölderlin

S. 510

Trotz der Ablehnung des Marienkults im Protestantismus kommt es in der Sattelzeit um 1800 zu einer auffälligen Wiederkehr der Figur Marias in Gedichten von Friedrich Schlegel, Novalis und Hölderlin. Leitfaden der folgenden Untersuchung ist die Frage nach Kontinuität und Wandel des Marienbildes, den trinitarischen Aspekten der Mariendichtung sowie den geschichtsphilosophischen Implikationen moderner Marienlyrik im Kontext einer Aufwertung der Weiblichkeit, der im Rahmen der romantischen Orientierung am christlichen Vatergott zugleich enge Grenzen gesetzt bleiben.

In spite of the protestant religion's rejection of the Cult of the Virgin Mary, a spectacular return to the Marian tradition around 1800 in the poems of Friedrich Schlegel, Novalis and Hölderlin can be observed. The main interest of the following study lies in the question on change and continuity of the Madonna in literature, the aspects of Trinity in the Romantic poetry and the reevaluation of feminity within the limits of romantic loyalty to the Christian god.

Neymeyr, Barbara (Freiburg i.Br.):

Trakls lyrische Quintessenz.

Poetologische Décadence-Reflexion und Hermetik in seinem Gedicht „Helian“

S. 529

Die vorliegende Abhandlung bietet erstmals eine genaue und kohärente Interpretation von Trakls Gedicht „Helian“, in dem sich Elemente einer dekadenten Genealogie mit Komponenten der christlichen Passionsgeschichte und poetologischen Aspekten verbinden. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Korrelation zwischen der existentiellen Problematik des hermetisch isolierten Décadence-Poeten und der historischen Aporie, die durch den Verlust genuin naturhaften Daseins und stabiler Sinnhorizonte in einer säkularisierten Moderne entsteht. Durch seinen melancholischen Gestus der Erinnerung unterscheidet sich Trakls „Helian“ von der lebensphilosophisch inspirierten Poetologie Hofmannsthals und Rilkes.

This article presents the first precise and coherent interpretation of Trakl's poem "Helian", in which elements of a decadent genealogy are combined with components of the Christian Passion story and aspects of poetics. Particular attention is paid to the correlation between the existential problems of the hermetically isolated poet of *Décadence* and the historical aporia caused by the loss of a genuinely natural existence and stable horizons in the secularised modern world. The melancholy gesture of remembrance distinguishes Trakl's "Helian" from the poetics of Hofmannsthal and Rilke, which were inspired by a philosophy of life.

Spicker, Friedemann (Königswinter):

Das aphoristische Wörterbuch in der deutschsprachigen Literatur um 1970

S. 548

Der Aufsatz gibt in einer doppelten Einleitung einen Abriss der Geschichte der aphoristischen Definition und stellt Vorläufer des aphoristischen Wörterbuchs vor. Er erörtert sodann das satirisch-aphoristische Wörterbuch in der deutschen Literatur nach 1968 (Rolfs, Wollschon, Aurel Schmidt, Ludwig Marcuse u.a.). Daneben erörtert er andere Formen des aphoristischen Wörterbuchs in dieser Zeit (von der Wense, Gütersloh u.a., vor allem Doderer). Ein Ausblick auf verschiedenartige Randbereiche schließt ihn ab.

This article has two introductory sections, one on the history of the definition of the concept 'aphorism' and one on the precursors of dictionaries of aphorisms. It then discusses satirical dictionaries of aphorisms in German literature since 1968 (Rolfs, Wollschon, Aurel Schmidt, Ludwig Marcuse, etc.). This discussion is expanded to include other types of dictionaries of aphorisms from this period (von der Wense, Gütersloh, etc., but especially Doderer). The article ends with a survey of various peripheral areas.

Wittbrodt, Andreas (Mainz):

„Hebräisch im Deutschen“

Das deutschsprachige Werk von Elazar Benyoëtz*

S. 584

Der in Jerusalem ansässige Elazar Benyoëtz (geb. 1937 u. Z. in Österreich) wechselte, nachdem er als hebräischer Schriftsteller debütiert hatte, Ende der 1960er Jahre in die deutsche Sprache. Seitdem schreibt er in Jerusalem deutschsprachige Literatur in der Tradition der althebräischen bzw. rabbinischen Literatur – ein außergewöhnlicher Fall kultureller Hybridität. In seiner Aphoristik schließt er an die Spruchdichtung an, in seinen Aufzeichnungen an die Midraschim. Zugleich hat seine Literatur teil an einem transkulturellen Weisheitsdiskurs.

Elazar Benyoëtz was born in 1937 in Austria and lives in Jerusalem. After starting out as a Hebrew writer, he changed to German in the late 1960s, since when he has been writing German literature in Jerusalem in the tradition of the ancient Hebrew or rabbinical literature – an unusual case of cultural hybridity. In his aphorisms he follows the tradition of Spruchdichtung, in his notes he follows the Midrashim. At the same time, his literature contributes to a cross-cultural debate on wisdom.